

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 126 (1960)
Heft: 12

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZEITSCHRIFTEN

Technische Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure
Nr. 1, 1960

«Kriegsmäßiger DIN-Brückenbau des Mot.Sap.Bat. 33»

Unter DIN-Brücke versteht man eine Pfahljochbrücke, deren Längsträger aus Differdingerbalken bestehen. Pfahljoche, Brückenbelag und Auflager am Ufer sind aus Holz, die Längsträger aus Eisen. Tragfähigkeit der Brücke 18 oder 50 Tonnen. Der Kdt. des Mot.Sap.Bat. 33 faßt seine Erfahrungen aus einem WK zusammen, in welchem der Brückenbau so betrieben wurde, daß Leben und Arbeit der Truppe auf längere Zeit der Kriegswirklichkeit möglichst nahe gebracht wurden. Truppen- und Materialtransporte sowie die Arbeiten an den Brückenstellen wurden erst nach Einbruch der Dunkelheit durchgeführt. Vor dem Morgengrauen mußten die Arbeitsplätze aufgeräumt und getarnt sein, die Truppe gesicherte Unterkunft bezogen haben, Fahrzeuge und Geräte in Fliegerdeckung sein. Auch der Ausbau der Brücken erfolgte bei Nacht. Es wurden an der Wägitaler Aa, an der Linth und an der Thur im ganzen 6 Brücken gebaut.

Tabellen über das Bauprogramm und die Brückenschläge enthalten die Daten, welche eine Übersicht über die technischen Aufgaben erlauben. Photos ergänzen den Bericht in anschaulicher Weise.

Die gesammelten Erfahrungen sind wertvolle Anregungen für Offiziere aller Waffen.

Da ein wesentlicher und oft schwieriger Teil im Bauen derartiger Brücken in der Erstellung der festen Unterstützungen besteht, kommt dem Beitrag eines Zugführers zum Bericht des Bat.Kdt. besonderer Wert zu. Er behandelt für alle erstellten Brücken die Fragen der Pfahljoche, Schwellenjoche, verstärkte Joche, Landschwellen und Holzstapel, Umbau einer Brücke auf größere Tragkraft, Probleme der Brückendecke und die Verwendung der Raumsonde der Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau an der ETH. Skizzen und Photos geben interessanten Aufschluß über technische Details.

«Nochmals Dieselramme». (Kdt.Sap.Kp. II/8)

Da beim Brückenbau mit festen Unterstützungen das Rammen der Pfähle für die Joche als «zeitlicher Flaschenhals» gilt, sind die Genie-Kaders am Funktionieren der zum Korpsmateriel gehörenden Dieselramme sehr interessiert. Der Autor gibt hier wertvolle Winke, wie den Tücken dieses Gerätes (besonders bei kalter Witterung) beizukommen ist.

Das «Bulletin für die zivile Sprengpraxis» weist zwei Aufsätze auf:

- vom Schlägel und Meißel zum Bohrgerät
- Möglichkeiten zur Rationalisierung der Druckluftherzeugung bei Rotationskompressoren.

Der erste Aufsatz enthält interessante Vergleiche über die Leistungen im Tunnelbau bis auf den in Ausführung befindlichen Montblanc-Durchstich.

Nr. 2, 1960

«Sprengung eines Betonmischturmes mit V-Ladungen»

Die für unsere Armee entwickelte V-Ladung ist das geniale Mittel, um Bauwerke aus armiertem Beton zu zerstören.

Eine Genie-RS hatte die seltene Gelegenheit, einen Betonmischturm zu sprengen und dabei Erfahrungen zu sammeln. Ein durch Bilder ergänzter Bericht gibt Aufschluß über das Vorgehen und das Ergebnis der Sprengungen. Besonders wertvoll ist wohl die Feststellung, daß die Sprengwirkung genau den Angaben des Reglementes «Sprengdienst» entsprach.

«Bau einer Militärseilbahn im Toggenburg»

Im Gebirge stellt die Seilbahn ein leistungsfähiges und -sicheres Transportmittel dar. Das Seilbahn-Detachement einer Genie-RS verband eine Übung mit der nützlichen Hilfe zur Wiederherstellung einer durch Blitzschlag eingäscherten Alphütte. Tabellen, Profile, Bilder und Skizzen ergänzen den interessanten Bericht über Erkundungen, Bauprogramm, Ausführung, Materialtransporte mit der Seilbahn und Demontage derselben.

«Aufgaben der Ingenieurbiologie»

Die Eigenschaften des Bodens sind bei der Beurteilung eines Geländes mit zu berücksichtigen. Die Kenntnis der standortkennzeichnenden Pflanzen ist ein wertvolles Hilfsmittel zur Einschätzung des Geländes bezüglich Gefechtswert, Anlage von Sperren und Übergängen, Verhalten des Bodens bei Beschuß, Bearbeitbarkeit und Standfestigkeit im Stellungsbau, Befahrbarkeit mit leichten und schweren Lasten usw. Vorgenommene Bohrungen und Schürfungen ergeben Resultate, die oft bloß für einzelne erfaßte Punkte Geltung haben. Die Pflanze in ihren vielstufigen Ansprüchen an Bodenbau, Klima, Wasserhaushalt des Bodens vermag auch auf größere Entfernungen und Ausdehnungen den ersten Gesamteindruck von Wegsamkeit, Untergrundverhältnissen, geeigneten Wasserstellen, von Belastungsgrenzen des Erdreichs, von Vorflugverhältnissen für Abwässer und von nützlichen Tarnungsmöglichkeiten zu vermitteln. Die natürliche Ausformung von Stammenden, Schäften und Wurzeln von Bäumen und Sträuchern gewährt ohne große Schürfungen nicht selten unmittelbaren Einblick in das bei technischen Eingriffen zu erwartende Verhalten des Bodens, in seinen architektonischen Aufbau und in die Auswirkungen ober- und unterirdischer Wasser.

Der Autor erläutert seine Ausführungen mit Beispielen und zahlreichen Skizzen und ergänzt sie durch wertvolle Angaben über «Die Pflanze als Baustoff».

Der Artikel bedeutet einen wertvollen Beitrag zur Geländebeurteilung (Literaturangaben ermöglichen, sich auf das Forschen und Beobachten vorzubereiten).

«Permanente Feldbefestigung im Salwideli»

Jeder Offizier der kombattanten Waffen kennt das Bedürfnis, den Kampf um Stützpunkte zu üben, womöglich mit scharfer Munition. Das stößt im WK auf allhand Schwierigkeiten: Ausbau der Stützpunkte (Zeit und Kredite für Material), Landschaden, Sicherheitsvoraussetzungen, das Wiedereindecken von Gräben und Unterständen, Abbruch der Hindernisse usw.

Ein erster Anlauf, um diesem Mangel abzuhelpen, erfolgte auf Veranlassung des Kdt.8.Division, indem das EMD ein Stück Land erwarb und die Sappeure der 8.Division dort einen permanenten Stützpunkt ausbauten, wo sich nun die im Raume Sörenberg stationierten Truppen im Turnus üben können.

Über die Gestaltung und Ausführung dieser Feldbefestigung gibt ein durch Tabellen und Photographien ergänzter Bericht des Kdt. der Sap.Kp.IV/8 Auskunft.

(Vgl. hierzu in ASMZ Oktober 1960: «Angreifen und verteidigen – der Alltag der Infanterie», insbes. S. 826; «Ausbildung für eine Stützpunktverteidigung», S. 834 ff. Red.)

Nr. 3, 1960

«Ein Vorläufer»:

In Anlehnung an das 100jährige Jubiläum der Geburt des Obersten *Julius Meyer* erinnert Herr Oberst Moccetti, Instr.Of. der Genietruppen i.R., an die Verdienste dieses Mannes auf dem Gebiete des Festungswesens. Eingehend wird der Werdegang dieses Offiziers geschildert (3 Jahre Dienst bei einem Art.Rgt. in Straßburg und Metz, Dienst in der Schweiz, Tätigkeit als Ingenieur bei den Geschütz- und Panzerwerken in Magdeburg, Instr.Of. der Infanterie, später Übertritt zur Geniewaffe sind einige Marksteine).

Julius Meyer hatte bahnbrechenden Anteil an der Gestaltung permanenter Verteidigungsanlagen, welche gegen Ende des vorigen Jahrhunderts durch das Aufkommen des Schrapnells und der brisanten Sprengstoffe besondere Bedeutung gewann. Wem ist es noch bekannt, daß Meyer als Geniechef des Fortifikationskommandos Murten in der Mobilmachungszeit 1914–1918 die Befestigungsarbeiten zur Jolimont – Mont Vuilly – Murten – Saanestellung entwarf? Unsere Generation erlebte Julius Meyer noch als Dozent an der Militärwissenschaftlichen Abteilung der ETH.

«Atomschutz-Unterstände»

Wenn Sie wissen wollen, welche feldmäßige Maßnahmen sich als Schutz gegen Atomgeschosse eignen und vor allem, wie man Schutzlöcher, Gräben und Unterstände auf rationelle Art erstellt, lesen Sie den mit Skizzen, Maßen und Photos ergänzten Artikel des Adj. des Sap.Bat. 6, Oblt. Trüb.

«Versuche mit DIN-Träger-Brücken»

Auf Veranlassung der Abteilung für Genie wurde unter Leitung von Herrn Prof. Hübner ein Typ dieser Brücken systematisch unter Belastung ausgemessen und die Resultate mit verschiedenen Berechnungen verglichen. Der Artikel stellt eine Zusammenfassung der Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Arbeit dar. Die praktischen Schlußfolgerungen sind:

- Die Querträger besorgen in überwiegendem Maße die Querverteilung und sind unerläßlich.
- Die Längsträger können bis zur Grenze beansprucht werden und weisen große Durchbiegungen auf. Es ist deshalb auf strenge *Fahrdisziplin* zu dringen.
- Als Bohlen genügen 18/10 cm Querschnitte mit 6 cm Zwischenraum. Dies setzt aber einen 4-Träger-Brückentyp voraus.
- Die Geleiseladen sind auf der ganzen Brückenbreite zu legen. Sie sind sehr hoch beansprucht und unterliegen einem raschen Verschleiß. St.

Der *Fourier*. Oktober 1960

Major i.Gst. H.R.Kurz gibt einen Überblick über das militärische Beschwerderecht, welcher vor allem den Einheitskommandanten, darüber hinaus allen Offizieren Hinweise auf Zweck und Grundgedanken des Beschwerderechtes, dessen Formen, Anwendungsfälle und Verfahren vermittelt, die in der Praxis die Handhabung dieses für Geist und Disziplin der Truppe wichtigen Instrumentes erleichtern. Nicht unwidersprochen kann die Feststellung des Autors bleiben, daß die Zahl der in unserer Armee

eingereichten und behandelten Beschwerden wohl deshalb auffallend gering sei, weil eine nicht kleine Zahl von Beschwerden deshalb unterblieben, daß die Betroffenen über die Möglichkeiten der Beschwerdeführung ungenügend orientiert seien, oder aus Hemmung, Scheu oder sogar Angst vor den Komplikationen des Verfahrens oder vor der Reaktion des Vorgesetzten. Wo wirkliche Mißstände bestehen, werden auch Beschwerden erhoben; wo sie unterbleiben, handelt es sich in den meisten Fällen um solche, in denen der «verhinderte» Beschwerdeführer selbst zur Einsicht kommt, daß es dem Soldaten nicht anstehe, zimperlich zu sein. Bestehen aber bleibt die hohe Verpflichtung aller Kommandanten, Beschwerden in dem vornehmen und verantwortungsvollen Sinne zu behandeln, wie ihn das Dienstreglement verlangt. (Der gleiche Aufsatz ist auch in der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 18. November 1960, Morgenblatt, erschienen.) WM

«Die Gebirgstruppe»

Dieses in München erscheinende Mitteilungsblatt des Kameradenkreises der Gebirgstruppe enthält immer wieder Erlebnisberichte, welche allgemeines Interesse verdienen. In Heft 6/1960 berichtet in «Erinnerung an die Bestürmung des Maruchskoi-passes am 5. September 1942» ein damals junger Gebirgsjäger über sein erstes Kampferlebnis. Das Hochgebirgsbataillon Bauer war nach eingehender Ausbildung in den Bergen von Tirol im August 1942 beschleunigt in den Kaukasus transportiert und zum Öffnen der wichtigen Gebirgspässe eingesetzt worden. Dem überhöhend und flankierend angesetzten Angriff auf den Paß war am Vortag und während der Nacht ein schwerer Marsch mit voller Ausrüstung durch tiefen Schnee sowie über einen von vielen Spalten durchzogenen Gletscher vorausgegangen.

Die Führung hatte ein ortskundiger Russe; Träger und Spähtrupps hatten schwierige Stellen zuvor mit Strickleitern, Sicherungsseilen, Eisstufen usw. passierbar gemacht. Dergestalt konnte der den Paß beherrschende Höhenrücken für den Feind völlig überraschend gewonnen werden. Dennoch erforderte der durch Mg. und Mw. kräftig unterstützte mit Tagesanbruch begonnene Sturm der Gebirgsjäger schwere Opfer, und die wenigen kampffähig gebliebenen Russen ergaben sich erst kurz vor Nachteinbruch. Solches kann von Gebirgstruppen gefordert werden! Im.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen, Grad- und Adreßänderungen:
Huber & Co. AG, Abteilung ASMZ, Frauenfeld, Telefon (054) 7 37 37
Postcheckkonto VIII c 10